Mitteilungen des Wanderbunds

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 36

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten». - Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 6, am Hallwylplatz.

Am Karsamstag letzten Jahres setzten Mitglieder der Naturschutz-Vereinigung über 300 Gehölzpflanzen aus: Pappeln, Weiden, Erlen, Silberpappeln, Ebereschen, Ahorn und Weißdorn. In den Weidenbüschen nisteten Hunderte von Staren. Das Gras zwischen den Gesträuchern wird nie geschnitten und bildet über dem Boden eine dichte Filzschicht. Im Frühjahr muß man Sorge tragen, damit man nicht eines der unzähligen Vogelnester zertritt.

Ein Dorf schützt sein Ried

BILDBERICHT VON HANS STAUB

Der Mensch unterscheidet zwischen unproduktivem und produktivem Land, wie er die Vogelwelt in ein nützliches und ein schädliches Lager teilt. Er ist als vernünftiger Wirtschafter bestrebt, das unproduktive Land als unnütz immer mehr zugunsten der produktiven Landfläche zu verdrängen. Nicht nur Fels und Gestein in den Bergen zählt er dazu, sondern auch die Sumpf-, Moor- und Riedflächen der Niederungen. Soweit diese nicht doch einen Nutzertrag in Form von Streue oder Torf ergeben, mit dem sich der Landwirt zufrieden gibt, sucht man das Riedland durch Meliorationen in vollwertiges Kulturland umzuwandeln. Der Naturfreund verfolgt diese Veränderungen mit schmerzlichen Gefühlen. Er kennt den Reichtum der Riedflächen an Pflanzen und Tieren. Die Durchdringung von Land und Wasser in Sumpfgegenden ist eine Fundgrube für botanische Merkwürdigkeiten, und sie bietet den nistenden Vögeln einen sichern Zufluchtsort. Welch unerschöpfliches, geheimnisvolles Leben entdecken unsere Landkinder in Moor und Ried! Wie freut sich das genießende Auge am Wechselspiel der Natur, die nicht nur Wiesen und Wälder erzeugt, sondern auch kleine, von Weidenbüschen und Birken umwachsene Seen und Tümpel. Da raunelt der Wind durch die Schilfgräser, und weiße Seerosen schwimmen wie leuchtende Sterne auf dem dunklen Wasser.

Unter den Bestrebungen, unproduktives Land dem Naturschutz zu sichern, verdient eine besonders gewürdigt zu werden. Die Naturschutz-Vereinigung «Grütried» im thurgauischen Wängi ist nicht nur Pächterin sondern Besitzerin eines Sumpfgebietes von ungefähr 20 000 m², das in einer Mulde rechts der Straße Wängi-Stettfurt-Sonnenberg liegt. Bei der 1934 in Wängi durchgeführten Güterzusammenlegung konnte der Ornithologische Verein einen Teil des unproduktiven Landes als Vogelreservat erwerben. Es ist nun geplant, in in dem Reservationsgebiet eine Sammlung aller in den Sumpfgegenden bei uns heimischen Pflanzen anzulegen und sie damit dem Jugend-Unterricht zugänglich zu machen. Die Naturschutz-Vereinigung, der die einfache Dorfbevölkerung von Wängi angehört, hat weiter im Sinn, ihr Naturschutzgebiet zu vergrößern und weist naturliebende Gönner auf ihr Postcheck-Konto VIII c 2002 in Frauenfeld hin.

Rechts der Straße Wängi-Sonnenhof-Stettfurt liegt das «Grütried», das die Naturschutz-Vereinigung Wängi als Naturreservat im Umfang von 20 000 m² seinen Besitzern abgekauft hat. (Auf der Karte kräftig umrahmt).

Das Naturschutzgebiet bei Wängi mußte rings mit Drahtgeflecht eingefriedet werden, da sie im Frühjahr eingesetzten Jungpflanzen von Rehen abgefressen wurden. Später soll auch das Großwild hier wieder Eingang und Schutz finden.

Mit der Zeit sollen im «Grütried» alle heimischen Sumpfpflanzen zu finden sein. Die Gartenbauschule Oeschberg-Bern schenkte der Vereinigung weiße Seerosen, Pfeilkraut, Rohrkolben, gelbe Wasserschwertlilien und Wasserhyazinthen. Vier Kisten voll dieser Setzlinge wurden kulturgerecht in Spalenkörbe gepflanzt und in die verschiedenen Weiher versenkt.

Motiv mitten aus dem «Grütried». Während im Hintergrund auf sanften Hügeln Wälder und Wiesen das Ried umsäumen, stehen Birken, Weiden und Pappeln um die Wassertümpel. Schilfrohr drängt sich weit ins Wasser vor. Frösche quaken, und wer am Morgen früh aufsteht, scheuche Wildenten und seltene Vögel aus dem Röhricht auf.